

können, daß diesen drei Siedlungsgebieten der archäologische Befund entspricht: fundreiches Mittelgebiet (mit Grab- und Siedlungsfunden), zwischengelagertes Schweifgebiet (zumeist Einzel-fund) und fast fundleere Randzonen. Vorgeschichtliche Funde, Siedlungsformen, die topographischen Namen und anderes helfen schließlich ein ungefähres Bild der Urlandschaft aufzubauen. Hin-gewiesen sei auch auf das sehr sorgfältige und ausführliche Wüstungs-verzeichnis (S. 95—123, 76 Namen) und auf die guten Karten-beilagen: 5 Flurkarten (zu den obengenannten Einzelbeispielen), Wüstungs- und Siedlungsformenkarte. Die letztere gibt ihren Inhalt dem Beschauer nicht ganz so einfach preis, wie es wünschens-wert gewesen wäre, so daß man die beiden Deckblätter (Siedlungs-formengruppen- und Waldverbreitungskarte) begrüßt, die ja eine übersichtliche auswertende Zusammenfassung geben.

Dresden.

Johannes Leipoldt.

**Die Kunstdenkmäler des Freistaates Sachsen.** Herausgegeben vom Sächs. Landesamt für Denkmalpflege im Auftrage des Mini-steriums des Innern. . . Band I: **Die Stadt Pirna.** Bearbeitet von **W. Bachmann und W. Hentschel.** 1929. W. Limpert-Verlag. Dresden. 264 S., 56 Tafeln in 4<sup>o</sup>, 254 Textabbildungen.

Seit vor fast  $\frac{1}{2}$  Jahrhundert, 1882, das Heft Pirna (Stadt und Amtshauptmannschaft) als erstes Heft des zunächst von Richard Steche, später von Cornelius Gurlitt mit verschiedenen Assistenten bearbeiteten Inventarisationswerkes „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsens“ er-schien, hat sich sowohl in der Bewertung als auch in der Erforschung der Denkmäler und der graphischen Wiedergabe vieles geändert. Die Ansprüche der Kunstfreunde wie der Wissenschaft sind ge-wachsen. Schon ein Durchblättern der 41 Bände des „Inventars“ läßt diese stete Entwicklung erkennen, zu der die Beteiligung des damals K. S. Altertumsvereins und Gurlitts Rührigkeit wesentlich beitrugen.

Aus der Nachprüfung des Bestands an wertvollen Denkmälern der Stadt Pirna, die vom Landesamt für Denkmalpflege als Neben-arbeit geleistet wurde, erwuchs erfreulicherweise die völlige Neu-bearbeitung des Stecheschen Inventars, der das Sächs. Ministerium des Innern, die städtischen und kirchlichen Behörden zu Pirna, der dortige Geschichtsverein, Hauptstaatsarchiv und Landesbibliothek wertvolle Unterstützung boten. Der in der Hoch-bauabteilung der sächs. Technischen Hochschule ausgebildete, durch Ausgrabungen in Vorderasien bekannte Denkmalpfleger (Landes-konservator) Reg.-Rat Dr.-Ing. W. Bachmann hat mit Hilfe seines kunstgeschichtlich gebildeten Assistenten Dr. phil. W. Hentschel den stattlichen I. Band der Neuauflage bearbeitet. Daß sich diese Zweiheit in der Einheit, die gemeinsame Arbeit des baufor-schenden Architekten und des Kunsthistorikers in dem Pracht-werke glücklich ausdrückt, ist klar. — Schon Umfang und Format lassen den großen Fortschritt in die Augen springen: einst — für Stadt und Land (Königstein, Stolpen usw.) — 100 Seiten, 40 Textabbildungen und 12 Tafeln, jetzt nur für die Stadt etwa 250 Textseiten, mit gleich vielen Textabbildungen, zu denen noch 56 Tafeln kommen. In einzelnen Abschnitten werden